

Österreich im weltweiten Spitzenfeld bei Erdbeer-Importen

Österreich importiert mehr Erdbeeren als die meisten anderen Länder der Welt. Der Verein *Land schafft Leben* klärt auf, wie sich das auf Mensch, Umwelt und Geschmack auswirkt.

Obwohl Erdbeeren in Österreich noch lange nicht Saison haben, wird schon jetzt fleißig dafür geworben. Und auch die frühlingshaften Temperaturen verleiten dazu, zu glauben, die Erdbeerzeit habe schon wieder begonnen. Tatsächlich sind Erdbeeren aus heimischem Freiland-Anbau je nach Witterung aber frühestens Ende Mai verfügbar. Bis dahin kommen die Erdbeeren, die es aktuell im Lebensmitteleinzelhandel zu kaufen gibt, aber aus Ländern wie Spanien und Italien. Für **Maria Fanninger**, Gründerin des Vereins *Land schafft Leben*, zahlt es sich in vielerlei Hinsicht aus, auf die Erdbeersaison in Österreich zu warten:

„Mensch und Umwelt zahlen einen hohen Preis dafür, dass wir das ganze Jahr über Erdbeeren essen können. Importierte Erdbeeren haben teilweise lange Transportwege hinter sich. Außerdem werden sie oft in regenarmen Regionen angebaut, wo sie aufwändig bewässert werden müssen. Auch die Arbeitsbedingungen, etwa für Erntehelferinnen und -helfer, sind in diesen Ländern deutlich weniger streng reguliert als in Österreich.“

Abstriche beim Geschmack

Neben dem teilweise großen ökologischen Fußabdruck unterscheiden sich importierte Erdbeeren auch geschmacklich von den heimischen. Für die Import-Erdbeeren werden gerne festere Sorten angebaut, damit die Erdbeeren den Transport gut überstehen. Weil sie erst einige Tage nach der Ernte bei uns im Regal ankommen, werden sie frühreif geerntet. In diesem Zeitraum kann es zu Nährstoffverlusten kommen, etwa von Vitamin C oder Folsäure. Mit Erdbeeren, die frisch vom Feld kommen und zum optimalen Zeitpunkt geerntet werden, kann man das nicht vergleichen. Für **Maria Fanninger** gibt es noch einen weiteren Grund, bis zum Beginn der Erdbeersaison Ende Mai zu warten:

„Die ständige Verfügbarkeit von Erdbeeren nimmt ihnen jede Besonderheit. Ist es nicht viel schöner, sich wieder auf etwas zu freuen, das es eben nur ein paar Monate im Jahr gibt?“

Platz elf beim weltweiten Erdbeer-Import

2022 wurden in Österreich rund 32.000 Tonnen Erdbeeren gegessen. Das sind 3,5 Kilogramm pro Kopf. Mit der heimischen Ernte kann dieser Bedarf nicht gedeckt werden, weshalb große Mengen Erdbeeren aus anderen Ländern nach Österreich importiert werden. Unter jenen Ländern, die weltweit die meisten Erdbeeren importieren, reiht sich Österreich damit sogar auf Platz elf ein. Große Exportländer sind Spanien, Mexiko und Amerika.

Für Rückfragen oder ein Interview stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Carmen Brüggler, Kommunikation

Land schafft Leben

8970 Schladming | Erzherzog-Johann-Straße 248b

1010 Wien | Schwarzenbergstraße 8/1

T: 01 89 06 458

M: +43 664 / 38 88 678

presse@landschaftleben.at

Bildbeschreibungen:

- Österreich liegt unter jenen Ländern, die weltweit die meisten Erdbeeren importieren, auf Platz 11; © *Land schafft Leben*

Weiterführende Links für Ihre Recherche:

- Vergangenes Jahr drohte in Spanien das Feuchtgebiet des Doñana-Nationalparks auszutrocknen, weil von dort Grundwasser für die Bewässerung der nahegelegenen Erdbeerbelder abgepumpt wurde. [Mehr dazu hier.](#)

Kurzinfo Land schafft Leben

„Den Menschen fehlt der Bezug zu Lebensmitteln, sie treffen ihre Konsumententscheidungen hauptsächlich über den Preis.“ Es war diese Erkenntnis, die den Bio-Bergbauern **Hannes Royer** und die Unternehmerin **Maria Fanninger** 2014 dazu veranlasst hat, zusammen mit Mario Hütter den gemeinnützigen Verein **Land schafft Leben** zu gründen und 2016 schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Transparent und unabhängig klären sie seither zusammen mit ihrem Team über österreichische Lebensmittel und deren Produktion auf und schaffen Bewusstsein für die ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen unseres Lebensmittelkonsums. Dazu beleuchtet der Verein die gesamte Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft über die Verarbeitungsbetriebe bis in die Gastronomie und den Handel. Die Ergebnisse der wissenschaftlich fundierten Recherchen werden in Form von Bild, Text und Video aufbereitet und sind frei unter www.landschaftleben.at zugänglich. Die beiden Gründer*innen Hannes Royer und Maria Fanninger stehen mit ihrem Verein *Land schafft Leben* für Konsument*innen ebenso wie Medienvertreter*innen als erste Ansprechpartner zu vielfältigen Themen aus der Lebensmittelwelt zur Verfügung. Auch über zahlreiche Social-Media-Kanäle, einen Newsletter und Vorträge bekommen Konsument*innen realistische Bilder, die unsere Lebensmittelproduktion weder skandalisieren, noch beschönigen. Ein besonders wichtiges Sprachrohr ist der mehrfach prämierte Podcast „Wer nichts weiß, muss alles essen“, mit dem der Verein 2023 den Ö3-Podcast-Award gewinnen konnte. *Land schafft Leben* finanziert sich über vier Säulen: Aktuell unterstützen über 60 Förderer den Verein, darunter Verarbeiter, Erzeugergemeinschaften und Vertreter des Lebensmittelhandels; zudem erhält *Land schafft Leben* seit dem Jahr 2021 eine öffentliche Förderung; weiters nimmt der Verein Gelder über Vortragstätigkeiten ein und wird von privaten Spender*innen unterstützt.